

Pies, Ingo

Working Paper

Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte

Diskussionspapier, No. 2011-5

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2011) : Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte, Diskussionspapier, No. 2011-5, ISBN 978-3-86829-344-9, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-11622>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170342>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte

Diskussionspapier Nr. 2011-5

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2011

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-86829-343-2 (gedruckte Form)

ISBN 978-3-86829-344-9 (elektronische Form)

ISSN 1861-3594 (Printausgabe)

ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich

Große Steinstraße 73

06108 Halle

Tel.: +49 (0) 345 55-23420

Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Große Steinstraße 73

06108 Halle

Tel.: +49 (0) 345 55-23420

Fax: +49 (0) 345 55 27385

Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Dieser Beitrag enthält eine Rezension des im Jahr 2009 veröffentlichten wirtschaftshistorischen Buches von Jack A. Goldstone mit dem Titel: „Why Europe? The Rise of the West in World History, 1500-1850“.

Schlüsselwörter: Welt(wirtschafts)geschichte, Wachstum, Innovation, Wissensrevolution

Abstract

This article contains a review of the historic study by Jack A. Goldstone, published in 2009 under the title: „Why Europe? The Rise of the West in World History, 1500-1850“.

Key words (economic) history, growth, innovation, knowledge revolution

Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte

Ingo Pies

Welch schmales Bändchen – und zugleich: welch profundes Werk! Die dringende Lese-Empfehlung, die mit dieser Rezension zum Buch von Jack Goldstone (2009) ausgesprochen wird, stützt sich auf vier Befunde.

((1)) Erstens gehört dieses Werk zur neueren Literatur, mit der sich Historiker seit einigen Jahren um eine ‚Welt(wirtschafts)geschichte‘ verdient machen, die diesen Namen wirklich verdient.¹ Die zentralen Kennzeichen dieser neueren Literatur spiegeln sich auch im Buch von Goldstone wohltuend wider. Hier hat man es mit einer historischen Forschung zu tun, die (a) stark empirisch orientiert ist und es versteht, die Sozialstatistik hermeneutisch zum Sprechen zu bringen; die (b) ihre Thesen in enger Tuchfühlung mit ökonomischer Theorie entwickelt, also ohne den unter Historikern leider immer noch verbreiteten (Vulgär-)Marxismus auskommt; und die (c) durch eine prononciert globale Perspektive den Eurozentrismus – d.h. die in den letzten 200 Jahren etablierte Geschichtsschreibung der wirtschaftlichen ‚Sieger‘ – überwindet und mithin das Selbstverständnis der westlichen Moderne in wichtigen Punkten zu korrigieren vermag. Goldstones Buch ist für diese neuere historische Forschungsliteratur also gleich auf dreierlei Weise repräsentativ: In empirischer Hinsicht ist sein Buch ‚down to earth‘ und öffnet damit historische Deutungsversuche für Lernprozesse, die überraschende Erkenntnisse bereithalten. Zugleich ist seine Argumentation ökonomisch informiert, vor allem hinsichtlich der wachstumstheoretischen Bedeutung der Wissensproduktion. Und schließlich wird mit dem Ansatz einer Welt(wirtschafts)geschichte ein dezidiert kosmopolitischer Beitrag zum (Selbst-)Verständnis – und damit zur intellektuellen Orientierung – der Weltgesellschaft geleistet.

((2)) Zweitens ist das Buch sehr gut geschrieben. Die mit 184 Seiten (inklusive Register) schlank gehaltene Argumentation hat Goldstone knapp und präzise formuliert. Die materialreiche Gedankenführung ist thematisch in acht Kapitel organisiert, von denen jedes mit einer Übersichtsbox eingeleitet wird, so dass sich die Leser sehr schnell einen Überblick verschaffen können. Der rote Faden der Argumentation ist so stets präsent (zu halten).

((3)) Drittens verdankt sich der Unterhaltungswert – und mithin die Lesefreude, die dieses Buch gewährt – ganz wesentlich dem Umstand, dass hier ein meinungsfreudiger Autor seine wohlfundierten Thesen zur Diskussion stellt. Dabei entsteht ein großes Panorama. Die Hauptbotschaften der acht Kapitel lauten wie folgt:

1. Erst durch die Entdeckung Amerikas und durch die Ausbeutung der dortigen Gold- und Silbervorkommen wurde es Europa möglich, als eine im Vergleich mit China und Indien wirtschaftlich rückständige Region von den Zivilisationsleistungen Asiens im größeren Stil zu profitieren. Ohne die Edelmetalle der Neuen Welt hätten die Europäer auch nach 1500 im Fernhandel mit Asien kaum etwas zu bieten gehabt, was von den dortigen Tauschpartnern als attraktive Gegenleistung Wertschätzung gefunden hätte.

¹ Vgl. Clark (2007), Jones (1987, 1991), (2002), Landes (1998), Maddison (2001), (2005) und (2007), ferner North, Wallis und Weingast (2009) sowie insbesondere Pomeranz (2000). Vgl. auch Allen (2009) sowie Mokyr (2009).

2. Die Welt(wirtschafts)geschichte ist über lange Zeitspannen durch ein ewiges Auf und Ab gekennzeichnet. Das exponentielle Wachstum, das in Europa seit 1850 zu verzeichnen ist und sich in einem stark ansteigenden Pro-Kopf-Einkommen (sowie längerer Lebensdauer, besserer Gesundheit und generell höherem Lebensstandard) niederschlägt, muss man welthistorisch als eine vorher nie dagewesene Zäsur einstuft.
3. Max Webers These, der Protestantismus habe den Kapitalismus und damit das Wirtschaftswachstum entfesselt, wird als verfehlt zurückgewiesen. Zum einen verweist Goldstone darauf, wie ähnlich sich die großen Weltreligionen sind. Und zum anderen deutet er die empirische Evidenz eher dahingehend, dass eine rigide Orthodoxie gleich welcher Couleur tendenziell innovations- und damit wachstumshemmend wirke, während Neues vor allem in Zeiten und an Orten entsteht, die sich durch ein tolerantes Nebeneinander verschiedener Religionen auszeichnen.
4. Goldstone interpretiert Europas Bemühungen um eine militärische Kolonialisierung als Versuch, sich in den Besitz solcher asiatischen Güter zu bringen, die man aufgrund fortgesetzter wirtschaftlicher Rückständigkeit nicht anderweitig – also durch friedlichen Handel – erlangen konnte.
5. Das historische Selbstbild der Europäer ist dringend korrekturbedürftig. Neuere Daten zur Durchschnittsproduktivität und zum Durchschnittseinkommen belegen, dass China bis zum Jahr 1800 Europa nicht wirtschaftlich unterlegen, sondern überlegen war. Zudem waren die wirtschaftlichen Unterschiede innerhalb Europas weitaus größer als die Unterschiede zwischen den am weitesten fortgeschrittenen Regionen Chinas und Europas. Ein außerordentlicher Wachstumserfolg und daraus folgender wirtschaftlicher Vorsprung Europas ist erst seit 1850 festzustellen.
6. Im 18. Jahrhundert hatte Großbritannien höhere Steuersätze und höhere Zölle als alle anderen Länder Europas oder Asiens. Dass die Wachstumsrevolution dennoch hier ihren Ausgang nahm, liegt an einer politischen Ausnahmesituation: Nach der Glorreichen Revolution 1688 passten mehrere Sonderfaktoren glücklich zusammen. Hierzu zählt Goldstone (a) ein starkes Parlament, das der Politik wirksame Bindungen auferlegen konnte; (b) die gegenüber zentralstaatlichen Manipulationsversuchen vergleichsweise resistente Rechtstradition des Common Law mit seiner dezentralen Schöffengerichtbarkeit; sowie (c) den religiösen Pluralismus, der für die öffentliche Auseinandersetzung ein Klima schuf, das wissenschaftlicher Forschung förderlich war.
7. Die Industrielle Revolution wird missverstanden, wenn man sie mit der Erfindung einzelner Maschinen gleichsetzt. Insofern wird sie von Goldstone auch nicht als Ereignis, sondern als Prozess interpretiert: Das aus seiner Sicht wirklich Revolutionäre besteht in einer Innovationskultur, die permanent Neuerungen hervorbringt und auf diese Weise die Produktivität – und damit auch den Lebensstandard – dauerhaft anhebt.
8. Die Innovationskultur macht die Wissenschaft zum Motor wirtschaftlichen Wachstums. Aber gerade im Hinblick auf die Wissenschaft kommt es zu einer merkwürdigen Entwicklung. War Europa – insbesondere gegenüber dem Stand der Wissenschaft in islamischen Ländern – bis 1500 absolut rückständig, so ist seit 1600 sowohl in China und Indien, aber auch im ottomanischen Reich eine Tendenz zum staatlichen Zentralismus und zur Unterdrückung abweichender Meinungen beobachtbar, während einzelne Regionen in Europa wissenschaftliche Spitzenleistungen

gen hervorbringen, die das gesamte traditionell überlieferte Weltbild radikal in Frage – und in vielerlei Hinsicht sogar auf den Kopf – stellen. Experimentelle Forschung verdrängt die autoritäre Textexegese. Insbesondere in Großbritannien kommt es erstmals zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Ingenieuren, die nicht mehr nur der militärischen Innovation dient, sondern dezidiert versucht, Neuerungen zu entwickeln, die sich in marktfähige Produkte transformieren lassen.

Damit zeichnet Goldstone ein Bild der welt(wirtschafts)geschichtlichen Entwicklung, das durch zwei zentrale Erkenntnisse eingerahmt wird: (a) Zum einen datiert er im Rückgriff auf die empirischen Erkenntnisse der neueren Forschungsliteratur die wirtschaftliche Überlegenheit Europas gegenüber dem Rest der Welt relativ spät, auf die Zeit nach 1850. (b) Zum anderen interpretiert er den außerordentlichen Wachstumserfolg Europas als das Ergebnis einer wissenschaftlichen – buchstäblich wissen-schaffenden – Wissensrevolution, die bereits im 17. Jahrhundert ihren Anfang nimmt und durch die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Ingenieuren und Unternehme(r)n sich langsam und allmählich zu einem immer breiteren Strom von Neuerungen entwickelt.²

((4)) Viertens mögen die folgenden beiden Leseproben belegen, dass historische Forschung bei Goldstone nicht einfach l'art pour l'art ist, sondern in Beiträge zum veränderten Selbstverständnis der westlichen Moderne mündet.

Goldstone legt großen Wert auf die Feststellung, was genau nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand historischer Forschung *nicht* den Wachstumserfolg Europas ausgelöst haben kann. So liest man auf S. 95:

„[T]he richest European nations did not become rich because they took more treasure from other parts of the world or because they had empires or slavery – as we have seen, the European countries with the largest empires, the most treasure, and slavery (namely Spain and Portugal) generally fared poorly after 1800. Rather, it was because workers in the richer countries – especially England, but also the Netherlands and Belgium – became more productive than workers elsewhere in Europe and more productive than workers anywhere in the world.”

Goldstone lässt also keinen Zweifel daran, dass aus seiner Sicht die Industrielle Revolution eine Revolution der Produktivität war und dass die enormen Produktivitätssteigerungen im Kern auf eine Wissensrevolution zurückzuführen sind, die von Großbritannien ausging, danach auch andere europäische Staaten erfasste und heute globale Wirkungen zeitigt.

Goldstone zieht hieraus eine wichtige Schlussfolgerung für die Zukunftsaussichten der Weltgesellschaft. Im Hinblick auf die schon heute beobachtbaren – und für die Zukunft weiter absehbaren – *weltweiten* Wachstumsprozesse heißt es auf S. 176:

² Vgl. hierzu Jacob (1997), Mokyr (2002) sowie Baumol (2002) und (2010). Zentrale Einsichten Goldstones finden sich interessanterweise bereits bei dem von ihm nicht zitierten Walter Lippmann (1929, 2009; S. 235), der in einer Auseinandersetzung mit Oswald Spenglers Zyklus-These vom Untergang des Abendlandes das radikal Neue der modernen Gesellschaft betont und mit der Formel „the invention of invention“ auf einen Begriff bringt, der der selbstverstärkenden Dynamik der modernen Wissensproduktion auf eine geglückte Weise Ausdruck verleiht. Und der Auffassung, das epochemachend Neue liege in der Erfindung von Maschinen, entgegnet Lippmann (ebd.; S. 233 und S. 234 f.): „There is something radically new in the modern world, something for which there is no parallel in any other civilization. ... The various mechanical inventions from James Watt's steam engine to the electric dishwasher and vacuum cleaner are not this new element. All these inventions, singly or collectively, though they have revolutionized the manner of human life, are not the ultimate reason why men put such hope in machines. Their hope is not based on the machines we possess. They are obviously a mixed blessing. Their hope is based on the machines that are yet to be made, and they have reason to hope because a really new thing has come to the world. That thing is the invention of invention.”

„The growth of major economies outside of the United States and Europe will cause some adjustments and no doubt will spur anxieties and rivalries, especially among those who still see economic growth as a matter of different societies competing for a fixed »pot of growth« that only a few can share. This delusion needs to be set aside. If growth comes from innovation and better engineering, then gains can spread to all. The invention of gas lighting in Britain, of chemical fertilizers in Germany, of the telephone in the United States, and of the transistor radio in Japan did not impoverish other countries; on the contrary, they eventually made everyone in the world better off by making new products available. It is only countries that stop innovating (or that have never begun) that risk becoming impoverished.”

Literatur

- Allen, Robert C. (2009): *The British Industrial Revolution in Global Perspective*, Cambridge.
- Baumol, William J. (2002): *The Free-Market Innovation Machine. Analyzing the Growth Miracle of Capitalism*, Princeton und Oxford.
- Baumol, William J. (2010): *The Microtheory of Innovative Entrepreneurship*, Princeton und Oxford.
- Clark, Gregory (2007): *A Farewell to Alms. A Brief Economic History of the World*, Princeton und Oxford.
- Goldstone, Jack A. (2009): *Why Europe? – The Rise of the West in World History, 1500-1850*, Boston u.a.O.
- Jacob, Margaret (1997): *Scientific Culture and the Making of the Industrial West*, Oxford.
- Jones, Eric Lionel (1987, 1991): *Das Wunder Europa: Umwelt, Wirtschaft und Geopolitik in der Geschichte Europas und Asiens*, Tübingen.
- Jones, Eric Lionel (2002): *The Record of Global Economic Development*, Cheltenham.
- Landes, David S. (1998): *The Wealth and Poverty of Nations*, London.
- Landes, David S., Joel Mokyr und William J. Baumol (Hrsg.) (2010): *Invention of Enterprise: Entrepreneurship from Ancient Mesopotamia to Modern Times*, Princeton und Woodstock.
- Lippmann, Walter (1929, 2009): *A Preface to Morals*, 6. Auflage, New Brunswick und London.
- Maddison, Angus (2001): *The World Economy: A Millennial Perspective*, Paris.
- Maddison, Angus (2005): *Growth and Interaction in the World Economy. The Roots of Modernity*, Washington D.C.
- Maddison, Angus (2007): *Contours of the World. Economy 1-2030 AD. Essays in Macro-Economic History*, Oxford.
- Mokyr, Joel (2002): *The Gifts of Athena*, Princeton.
- Mokyr, Joel (2009): *The Enlightened Economy: An Economic History of Britain 1700-1850*. New Haven:
- North, Douglass C., John Joseph Wallis und Barry R. Weingast (2009): *Violence and Social Orders. A Conceptual Framework for Interpreting Recorded Human History*, Cambridge u.a.O.
- Pomeranz, Kenneth (2000): *The Great Divergence: China, Europe, and the Making of the Modern World Economy*, Princeton.

- Nr. 2011-5 **Ingo Pies**
Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte
- Nr. 2011-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Haftung und Innovation – Ordonomische Überlegungen zur Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption
- Nr. 2011-3 **Ingo Pies**
Walter Eucken als Klassiker der Ordnungsethik – Eine ordonomische Rekonstruktion
- Nr. 2011-2 **Ingo Pies, Peter Sass**
Wie sollte die Managementvergütung (nicht) reguliert werden? – Ordnungspolitische Überlegungen zur Haftungsbeschränkung von und in Organisationen
- Nr. 2011-1 **Ingo Pies**
Karl Homanns Programm einer ökonomischen Ethik – „A View From Inside“ in zehn Thesen
- Nr. 2010-8 **Ingo Pies**
Moderne Ethik – Ethik der Moderne: Fünf Thesen aus ordonomischer Sicht
- Nr. 2010-7 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von William Baumol
- Nr. 2010-6 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Wirtschaftliches Wachstum durch politische Konstitutionalisierung: Ein ordonomischer Beitrag zur „conceptual history“ der modernen Gesellschaft
- Nr. 2010-5 **Ingo Pies**
Das moralische Anliegen einer nachhaltigen Klimapolitik: Fünf Thesen aus Sicht einer ordonomischen Wirtschaftsethik
- Nr. 2010-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Verdienen Manager, was sie verdienen? – Eine wirtschaftsethische Stellungnahme
- Nr. 2010-3 **Ingo Pies**
Die Banalität des Guten: Lektionen der Wirtschaftsethik
- Nr. 2010-2 **Walter Reese-Schäfer**
Von den Diagnosen der Moderne zu deren Überbietung: Die Postsäkularisierungsthese von Jürgen Habermas und der gemäßigte Postmodernismus bei Niklas Luhmann
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies**
Diagnosen der Moderne: Weber, Habermas, Hayek und Luhmann im Vergleich
- Nr. 2009-19 **Ingo Pies, Markus Beckmann**
Whistle-Blowing heißt nicht: „verpfeifen“ – Ordonomische Überlegungen zur Korruptionsprävention durch und in Unternehmen
- Nr. 2009-18 **Ingo Pies**
Gier und Größenwahn? – Zur Wirtschaftsethik der Wirtschaftskrise
- Nr. 2009-17 **Christof Wockenfuß**
Demokratie durch Entwicklungskonkurrenz
- Nr. 2009-16 **Markus Beckmann**
Rationale Irrationalität oder “Warum lehnen die Intellektuellen den Kapitalismus ab?” – Mises und Nozick als Impulsgeber für die ordonomische Rational-choice-Analyse von Sozialstruktur und Semantik
- Nr. 2009-15 **Markus Beckmann**
The Social Case as a Business Case: Making Sense of Social Entrepreneurship from an Ordonomic Perspective
- Nr. 2009-14 **Stefan Hielscher**
Morality as a Factor of Production: Moral Commitments as Strategic Risk Management

- Nr. 2009-13 **Ingo Pies, Markus Beckmann, Stefan Hielscher**
Competitive Markets, Corporate Firms, and New Governance—An Ordonomic Conceptualization
- Nr. 2009-12 **Stefan Hielscher**
Zum Argumentationsmodus von Wissenschaft in der Gesellschaft: Ludwig von Mises und der Liberalismus
- Nr. 2009-11 **Ingo Pies**
Die Entwicklung der Unternehmensethik – Retrospektive und prospektive Betrachtungen aus Sicht der Ordonomik
- Nr. 2009-10 **Ingo Pies**
Ludwig von Mises als Theoretiker des Liberalismus
- Nr. 2009-9 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Ansatz von Ludwig von Mises
- Nr. 2009-8 **Markus Beckmann**
Diagnosen der Moderne: North, Luhmann und mögliche Folgerungen für das Rational-Choice-Forschungsprogramm
- Nr. 2009-7 **Ingo Pies**
Das ordonomische Forschungsprogramm
- Nr. 2009-6 **Ingo Pies, Markus Beckmann, Stefan Hielscher**
Sozialstruktur und Semantik – Ordonomik als Forschungsprogramm in der modernen (Welt-)Gesellschaft
- Nr. 2009-5 **Ingo Pies**
Hayeks Diagnose der Moderne – Lessons (to be) learnt für das ordonomische Forschungsprogramm
- Nr. 2009-4 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik für die Schule
- Nr. 2009-3 **Stefan Hielscher**
Moral als Produktionsfaktor: ein unternehmerischer Beitrag zum strategischen Risikomanagement am Beispiel des Kruppschen Wohlfahrtsprogramms
- Nr. 2009-2 **Ingo Pies**
Wirtschaftspolitik, soziale Sicherung und ökonomische Ethik: drei ordonomische Kurzartikel und zwei Grundlagenreflexionen
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies**
Wirtschafts- und Unternehmensethik in Halle – ein Interview und zwei Anhänge
- Nr. 2008-11 **Ingo Pies und Stefan Hielscher**
Der systematische Ort der Zivilgesellschaft – Welche Rolle weist eine ökonomische Theorie der Moral zivilgesellschaftlichen Organisationen in der modernen Gesellschaft zu?
- Nr. 2008-10 **Ingo Pies und Stefan Hielscher**
The Role of Corporate Citizens in Fighting Poverty: An Ordonomic Approach to Global Justice
- Nr. 2008-9 **Ingo Pies**
Korruptionsprävention: Wie aktiviert man die Selbstheilungskräfte des Marktes?
- Nr. 2008-8 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Ansatz von Douglass North
- Nr. 2008-7 **Ingo Pies**
Mathematik und Ordnungspolitik sind kein Widerspruch – Aber die universitäre Zukunft der Ordnungspolitik ist selbst ein gravierendes Ordnungsproblem

- Nr. 2008-6 **Stefan Hielscher**
Die Sachs-Easterly-Kontroverse: „Dissent on Development“ Revisited
- Nr. 2008-5 **Stefan Hielscher, Markus Beckmann**
Social Entrepreneurship und Ordnungspolitik:
Zur Rolle gesellschaftlicher Change Agents am Beispiel des Kruppschen Wohlfahrts-
programms
- Nr. 2008-4 **Ingo Pies, Stefan Hielscher, Markus Beckmann**
Corporate Citizenship as Stakeholder Management:
An Ordonomic Approach to Business Ethics
- Nr. 2008-3 **Ingo Pies, Christof Wockenfuß**
Armutsbekämpfung versus Demokratieförderung: Wie lässt sich der entwicklungs-
politische Trade-Off überwinden?
- Nr. 2008-2 **Ingo Pies**
Markt und Organisation: Programmatische Überlegungen zur Wirtschafts- und Unter-
nehmensethik
- Nr. 2008-1 **Ingo Pies**
Unternehmensethik für die Marktwirtschaft:
Moral als Produktionsfaktor

Wirtschaftsethik-Studien³

- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-
Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbst-
verpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur
europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbe-
kämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals:
Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation
zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

³ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.